

diesen gehören die ältesten und erfahrensten Ritter, die nicht selber mitturnierten, und ihre wappenkundigen und erprobten Knappen. Wer am kunstgemäßesten gekämpft, am gewandtesten geritten, wer also die meisten Spere verstoßen und die meisten Ritter überwunden hat, dem wird der **Preis** (Dank) in feierlicher Weise überreicht. Derselbe ist nicht sehr wertvoll, er besteht gewöhnlich in einem Jagdfalke, einem Windhunde, einem Kranz oder Gürtel u. dergl.*

Aber der Preis gilt auch dem glücklichen Sieger, wenigstens bei dem „turnei durch Ere“ nicht viel, die Ehre dagegen alles, denn er ist der gefeierte Held des Tages, sein Ruhm verbreitet sich weit im Lande, namentlich wenn er sich milde gegen Herolde und fahrende Leute erweist. Sein Lehns Herr ehrt ihn wohl durch Verleihung eines einträglichen Amtes, und seine Herzensdame, belohnt ihn mit ihrer Liebe.

Sind nun endlich alle Festlichkeiten vorüber, so nimmt man Abschied, besorgt in der Stadt, in der aus Anlaß des Turniers die Kaufleute ihre Buden aufgeschlagen haben, die nötigen Einkäufe und kehrt dann in die einsame Burg zurück, noch lange von der Erinnerung an die schönen Festtage des Turniers zehrend. —

So waren die Turniere des 12. und 13. Jahrhunderts die hervorragendste Leidenschaft des ritterlichen Standes und zugleich der eigenartige Ausdruck des ritterlichen Waffendienstes und der ritterlichen Ehre, der höfischen Bucht und des Frauendienstes. Sie hatten wohl ursprünglich den Zweck gehabt, für die ernste Feldschlacht durch Lanzenkampf und Schwertschlag zu

* Erst in den Turnieren des 14., 15. und 16. Jahrhunderts, welche meist von Turniergeellschaften angeschrieben wurden, sich zu solennen, aber gehaltlosen Privatvergnügen des höheren Adels gestalteten, und die darum durchaus von denen der eigentlichen höfischen Zeit im 12. und 13. Jahrhundert zu unterscheiden sind, wurde der Preis kostbarer, und nicht bloß der wirkliche Sieger im Turnier, sondern auch der Ritter, welcher in der schönsten Rüstung erschienen war, ferner der älteste Ritter, der mitturniert hatte, sowie derjenige, dessen Heimat am weitesten vom Turnierorte entfernt lag, wurden mit einem Danke bedacht. Merkwürdig in bezug auf den Preis ist das Turnier, das Markgraf Heinrich der Erlauchte, Landgraf von Thüringen, veranstaltete. „Dieser berühmte, des größten Lobes werthe Fürst, der unter allen Fürsten Deutschlands der reichste und durch seine Mannhaftigkeit ausgezeichnetste war, ließ bei der königlichen Stadt Nordhausen in Thüringen einen Forst aus grünen Bäumen in wunderbarer Schönheit aufbauen. Wie ein anderer Ahasver lud er sämtliche Vornehme aus Deutschland hierher und zeigte den ruhmwürdigen Reichtum seiner Herrschaft. Einen von der kunstreichen Hand der Goldschmiede aus Gold und Silber wunderbar schön gearbeiteten Baum ließ er dort aufstellen. Hatte einer der in großer Anzahl zum Turnier versammelten Grafen, Barone und Ritter eine Lanze auf den König verstanden, so erhielt er zum Preise seiner Mannhaftigkeit ein silbernes Blatt von dem Baume. Wer seinen Gegner vom Kofse stieß und selber im Sattel blieb, empfing zum Zeichen seiner Tapferkeit ein goldenes Blatt.“ (Blume, Quellenzüge II, p. 237—238.)